



Hochweisses Recyclingpapier bald ohne «Blauen Engel»?	4
Deinking kämpft gegen neue Drucktechnologie	7
Papierindustrie zerstört Indonesiens Wälder	8
Les encres électrophotographiques : un problème ?	11
Hygienepapiere aus Recyclingfasern sind akzeptiert	18
EU-Parlament gegen illegale Holzimporte	19
FSC-Label bleibt in der Kritik	21
«urwaldfreundlich»-Gemeinden im Überblick	24
Ne pas recycler les serviettes en papier	27

Schwerpunkt:

Bäume bremsen Klimawandel

14

Wälder und andere Ökosysteme binden Kohlendioxid. Eine neue Studie zeigt, dass sie viel mehr Klimagas binden als bisher angenommen – und dass Waldschutz viel kostengünstiger ist als andere Klimamassnahmen.



BOHNY.CH
Das Papierwarenhaus
Le Magasin du Papier
seit / depuis 1982

FROHE FESTTAGE!



Nachhaltigkeit beginnt mit der Papierauswahl!



Editorial

Pieter Poldervaart

Recyclingpapier bewegt noch immer

Vor über 30 Jahren wurde der Verein Ecopaper gegründet. Und nach wie vor ist das Thema Papierverbrauch und Recyclingpapier aktuell.

So ist geplant, die Kriterien des deutschen Umweltzeichens «Blauer Engel» für grafisches Recyclingpapier zu verschärfen. Damit es nicht zu Problemen bei der Verwertung der Haushaltssammelware kommt, ist eine maximale Helligkeitsstufe vorgesehen. Wir haben auf den Seiten 4 und 5 wichtige Produzenten gefragt, welche Folgen sie für ihre Produkte erwarten.

Eine Herausforderung anderer Art fürs Papierrecycling heisst Indigo: Die mit dieser Technik hergestellten Druckerzeugnisse lassen sich schlicht nicht deinken, weil sich der biegsame Druckfilm nicht entfernen lässt. Betroffen ist Sammelware, aber auch grosse Mengen an Ausschuss bei der Produktion. Findige Altpapierhändler schreddern den Papierabfall – und machen damit noch grössere Mengen an Altpapier unbrauchbar. Dabei gibt es für Anwendungen wie Fotobücher bessere Technologien auf der Basis von Trockentoner, die sich einfach entfärben lassen. Mehr zum Thema auf der Seite 7 und auf unseren französischen Seiten 11 und 13.

Recyclingpapier bleibt im Gespräch. Wie freuen uns, wenn Sie sich auch 2019 mit «Ecopaper» informieren.

Le papier recyclé toujours d'actualité

L'association Ecopaper voyait le jour il y a plus de 30 ans. Aujourd'hui plus que jamais, la consommation de papier et le papier recyclé restent des thèmes d'actualité.

Ainsi, le label environnemental allemand «Ange bleu» prévoit de renforcer ses critères pour le papier recyclé graphique. Pour éviter des problèmes dans la mise en valeur de la matière récoltée dans les ménages, un degré de blancheur maximal va être mis en place. Nous avons demandé à quelques producteurs de poids quelles conséquences ils en attendaient pour leurs produits.

Le papier recyclé se trouve confronté à un défi d'un autre type nommé Indigo. Le film d'impression souple ne pouvant être retiré, le désencrage des imprimés réalisés avec cette technique est tout simplement impossible. Cela touche la récolte du papier, ainsi que de grandes quantités de déchets issus de la production. Des marchands pleins de ressources déchiquettent simplement ces bouts de papier, rendant du coup inutilisables des grandes quantités de vieux papier. Des technologies plus appropriées pour imprimer les albums photos existent pourtant, sous la forme de toner sec. Celui-ci peut être totalement désencré. Les pages 7 ainsi que les pages francophones en page 11 et 13 vous livrent de nombreuses informations à ce sujet.

Le papier recyclé reste à l'ordre du jour. Ecopaper continuera de vous informer en 2019. Nous nous en réjouissons!

Kein Umweltzeichen ist aussagekräftiger für Recyclingpapier als der Blaue Engel. Doch nun soll das Label nicht mehr für hochweisse Qualitäten vergeben werden. Ecopaper unterstützt die angestrebte Änderung der Kriterien. Denn die Funktionalität von Recyclingpapier ist nicht in Gefahr, die Umwelt profitiert.



Die Kriterien für Recyclingpapier werden wohl schärfer – zugunsten unterer und mittlerer Altpapiersorten.

Hochweiss bald ohne «Blauen Engel»?

Text: Pieter Poldervaart | Fotos: ZPK

Grafische Recyclingpapiere werden unter unzähligen Markennamen angeboten, die zudem schnell wechseln. In der Beratung empfiehlt Ecopaper deshalb nicht einzelne Produkte, sondern all jene Recyclingpapiere, die das deutsche Umweltzeichen «Blauer Engel» tragen. Denn dieses garantiert nicht nur einen Rohstoffanteil von 100 Prozent Altpapier, sondern auch den Verzicht auf optische Aufheller.

Trend zu mehr Weisse

Bis vor etwa zehn Jahren waren solche Recyclingpapiere optisch eindeutig von Neufaserpapieren zu unterscheiden, weil sie je nach Rezeptur und Deinkingprozess mehr oder weniger grau waren. Inzwischen zeigen immer mehr Anbieter, dass sich Recyclingware den Neufaserprodukten angleicht: Mit optimierten Entfärbungsverfahren und dem Rückgriff auf hochweisse Altpapiersorten gelingt es, Recyclingpapiere zu erzeugen, die von blossen Auge nicht mehr von der Konkurrenz aus frischem Zellstoff unterschieden werden können. Ecopaper empfiehlt diese Papiere ebenfalls – denn sie tragen den «Blauen Engel».

Vom «Soll» zum «Muss»

Das könnte sich für einige Papiere mit besonders hohen Weissegraden ab 2021 ändern. Denn die Vergabe-

kriterien werden schrittweise verschärft. In den früheren Kriterien war – abgesehen von den Rohstoffanforderungen (maximal 35 Prozent Fasern aus besseren Sorten) einzig vorgeschrieben, dass «optische Aufheller nicht eingesetzt werden dürfen». In den neuen Kriterien (DE-UZ 14a vom Januar 2018), die bis Ende 2020 gültig sind, wurde einerseits die Faserherkunft präzisiert: «Es dürfen nur maximal 35 Prozent bessere Sorten eingesetzt werden.» Andererseits wurde eine Soll-Formulierung eingeführt: «Die Produkte sollen einen maximalen Weissegrad von 100 Prozent (inklusive UV-Anteil) nach DIN ISO 2470 und eine maximale CIE-Weisse von 135 nach ISO Norm 11475 nicht überschreiten.» In der nächsten Revision könnte darüber hinaus die bisherige Soll-Formulierung in eine Muss-Vorschrift umgewandelt werden, mutmasset der «Europäische Wirtschaftsdienst» (Euwid) vom 12. September und verweist auf eine Formulierung im Anhang der Vergabekriterien. Hier wird erklärt, dass «vorgeesehen ist, eine verbindliche Anforderung zur Begrenzung des Weissegrades einzuführen».

«Weiss ohne Label»

«Ecopaper» wollte von einigen wichtigen Marktteilnehmern wissen, wie sie sich auf die mögliche Kriterienverschärfung

einstellen. Clairefontaine in den französischen Vogesen hat einerseits Verständnis, denn «die Änderung zielt darauf ab, die qualitativ tiefen Altpapiersorten zu schützen», meint Sprecherin Aurélie Couhert. Gleichzeitig sei das Angebot an Recyclingpapieren auf dem europäischen Markt breit genug, sodass alle Anwender das ihnen zusprechende Produkt finden könnten. Falls die Muss-Regelung durchkommt, plant Clairefontaine eine Doppelstrategie: Wie bisher wird es ein Papier mit «Blauem Engel» geben, das die neuen Kriterien einhält; zusätzlich wird man neu ein Papier mit 145 CIE anbieten – ohne das Label. Man habe diese Entscheidung zusammen mit Kunden entwickelt. Couhert: «In Ländern, wo man sich dem «Blauen Engel» verbunden fühlt, wird man vermutlich die Weisse senken, während man anderswo auf das Label verzichten will, dafür die gewohnte Weisse beibehalten möchte.»

«Trend zu weniger Weisse»

«Die Beratungen über die Änderung der Kriterien hat auf breiter Basis noch nicht stattgefunden», schickt Ernst Brunbauer, Geschäftsleiter der Lenzing Papier AG in Oberösterreich, seiner Antwort voraus. Man denke, man werde weder die Weisse senken noch müsse auf das Label verzichten, sondern es



Ob hochwertiges Recycling- oder Neufaserpapier, das ist heute optisch nicht mehr zu unterscheiden.

Extra-blanc bientôt sans «l'Ange Bleu»?

Aucun autre label environnemental pour le papier recyclé n'est aussi fiable que l'Ange Bleu. À l'avenir, la distinction ne devrait plus être remise pour les qualités extra-blanc. Eco-papier soutient l'adaptation des critères, puisqu'elle ne remet pas en cause la fonctionnalité du papier recyclé.

würden einfach die bestehenden Regeln – vor allem der Altpapiermix – besser kontrolliert. Sollte wider Erwarten doch eine Pflicht zur Limitierung kommen, «gehen wir davon aus, dass ein grösserer Teil jener Kunden, die auf helle Recyclingpapiere umgestiegen sind, wieder zu Frischfaserpapieren zurückkehren würden. Oder sie würden auf den Blauen Engel verzichten».

Ulrich Feuersinger schliesslich, Geschäftsführer der Steinbeis Papier GmbH im norddeutschen Glückstadt, kann in der Massnahme «eine gewisse Logik erkennen». Käme es zur «Muss»-Formulierung, wäre bei Steinbeis eine Sorte mit Weisse 147 CIE betroffen, die erst 2017 ins Sortiment aufgenommen wurde, aktuell aber bloss einen kleinen Anteil am Gesamtumsatz hat. Trotz der Neueinführung dieses Papiers stellt man bei Steinbeis einen Nachfrage-trend zu geringerer Weisse fest – «im Vergleich CIE 147 und Weisse 100 ist der optische Unterschied gering», meint Feuersinger.

Gegen Rosinenpickerei

Eine Erklärung, warum die Kriterien voraussichtlich schrittweise verschärft werden, kommt vom deutschen Umweltbundesamt (UBA). Almut Reichart ist im Fachgebiet branchenübergreifende Angelegenheiten, chemische Industrie

und Feuerungsanlagen zuständig für die Zellstoff- und Papierindustrie: «Der Blaue Engel ist der Umwelt verpflichtet. Er steht für sehr hohe Produktqualität, aber auch für einen nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen», schickt Reichart voraus. Man wolle in Zukunft eine Rosinenpickerei bei den Altpapiersorten vermeiden und setze sich deshalb für den vermehrten Einsatz von mittleren und unteren Altpapiersorten ein. «Darüber hinaus wollen wir nicht, dass Papiere mit Pigmenten oder anderen Farbstoffen behandelt werden, um heller zu erscheinen als sie sind. Das ist aus technischer und gebrauchstauglicher Sicht nicht erforderlich – und sollte erst recht nicht mit dem Blauen Engel geadelt werden.»

Entscheid in einem Jahr

Ob es tatsächlich zur harten Muss-Formulierung kommt, entscheidet sich im Herbst 2019. Laut Euwid soll spätestens dann eine inhaltliche Diskussion innerhalb der Jury samt ExpertInnenrunde durchgeführt werden, in der auch VertreterInnen der Industrie zu Wort kommen. In der Folge könnte, so unken im Euwid zitierte, aber nicht namentlich genannte «Akteure», die Vergabe des Blauen Engels nicht nur verpflichtend auf 100 ISO respektive 135 CIE limitiert werden, sondern sogar auf eine maximale Weisse von

90 ISO respektive 120 CIE beschränkt werden.

Im Alltag kaum Änderungen

Die tiefgrauen Recyclingpapiere der Jahrtausendwende dürften dennoch unwiederruflich der Vergangenheit angehören, betont UBA-Vertreterin Almut Reichart gegenüber «Ecopaper»: «Wir gehen auch zukünftig bei den grafischen Papieren nicht unter die 100er Weisse.» Und das, so erklärt die Ingenieurin für technischen Umweltschutz, seien immer noch hochweisse Papiere, die sich optisch nicht von Frischfaserpapieren unterscheiden lassen. Dieser Ansicht ist auch Ecopaper: Hochweisse Recyclingpapiere sind für die allermeisten Anwendungen unnötig, gleichzeitig wird mit deren Produktion dem Altpapier die höchsten Qualitäten entzogen, die damit für die Verbesserung der Haushaltsware fehlen. Ohnehin sind hierzulande nur wenige Produkte auf dem Markt, die mehr Weisse aufweisen, als das UBA empfiehlt. Entsprechend unterstützt Ecopaper die Absicht, die Beschränkung der Weisse für «Blaue Engel»-Papiere verpflichtend zu machen und empfiehlt Beschaffungsstellen, sich schon jetzt an dieser absehbaren Änderung der Kriterien zu orientieren und entsprechende Papiere einzukaufen – auf dass nicht 2020 ein Wechsel nötig wird.



Wählen Sie aus dem übersichtlichen Angebot Ihre Drucksache.

Postkarten A6/A5

Vorderseite 4-farbig Euroskala
Rückseite schwarz

Bestellen!

Broschüren A5

Im Falz geheftet, 4-farbig Euroskala
8, 16, 24 und 32 Seiten

Bestellen!

Booklet A6

Im Falz geheftet, 4-farbig Euroskala
16 und 32 Seiten

Bestellen!

Flyer A5

Einseitig oder beidseitig bedruckt
4-farbig Euroskala

Bestellen!

Falzflyer A4

Vierfarbig bedruckt Euroskala
Einfach-, Wickel- oder Zickzackfalz

Bestellen!

Kleinplakate A4/A3

Einseitig 4-farbig bedruckt
Euroskala

Bestellen!

Briefbogen

Einseitig bedruckt schwarz/Pantone
oder 4-farbig Euroskala

Bestellen!

Visitenkarten

Einseitig oder beidseitig bedruckt
4-farbig Euroskala

Bestellen!

Couverts C5

Einseitig bedruckt schwarz/Pantone
oder 4-farbig Euroskala

Bestellen!

www.drucknatur.ch – der Webshop von:

**Druck
mnot**

die Ökodruckerei

Gartenstrasse 10, 3125 Toffen

Telefon 031 819 90 20

info@druckform.ch, www.Leidenschaft.ch

Seit 2010 informiert der Deinking-Verband Ingede über die Problematik von Indigo-Drucksachen im Deinkingprozess. Die Kritik fällt nun auch in Frankreich auf fruchtbaren Boden. Not tue eine Prozessänderung des Herstellers HP, so Ingede.



Ob Produktionsabfall oder in der Haushaltssammlung...



... Indigo-Drucke verunmöglichen das Deinking.

Indigo muss draussen bleiben

Axel Fischer (*) | Fotos: ZPK

Schon 2010 verursachte ein «unfreiwilliger Deinkingtest» einen Schaden in sechsstelliger Höhe in einer deutschen Papierfabrik. Ursache: Falsch deklarierte Indigo-Makulatur. Seitdem wurde Ingede nicht müde, über das Problem zu informieren. Und HP, der Anbieter der Indigo-Technologie, hörte nicht auf, es abzustreiten. Wo liegt das Problem? Indigo-Druck ist kein Druck, sondern eher eine Laminierung, also ein Kunststofffilm, der von einem Trägerband auf das Papier übertragen wird. Dafür muss der Film flexibel sein und ist deshalb aus Polyethylen. Um aber deinkbar zu sein, müsste er spröder sein. Während Jahren produzierte HP neue Factsheets und finanzierte Tests in grossem Massstab, die zum Ziel hatten, vom offensichtlichen Problem abzulenken. Doch immer noch tauchen Indigo-Druckereiabfälle im grafischen Altpapier auf, obwohl die EN643 für Altpapierklassen nicht deinkbare Papiere ausdrücklich ausschliesst – und dazu gehört Indigo.

«Indigo muss draussen bleiben»

Manchmal wird Indigo sogar geschreddert, damit es in der Mischung nicht so auffällt. Doch jetzt kommt Bewegung – aus Frankreich (vgl. Artikel Seiten 11 und 13). Mit dem Programm Citeo (früher Ecofolio) steigt die Produzentenverantwortung im Papier-

kreislauf. Umweltzeichen für Druckprodukte werden auf einmal wichtig – und das EU-Umweltzeichen, die EU-Blume, verlangt Deinkbarkeit. Einst bestätigte der Papierhersteller Arjowiggins als strategischer Partner von HP, dass Indigo-Drucke in der Fabrik Greenfield in Château-Thierry, wo Altpapier zu Recycling-Zellstoff verarbeitet wird, deinkbar seien. Jetzt ist Agnès Roger, Vorsitzende von Arjowiggins Graphic, auch Präsidentin des französischen Papierherstellerverbands Copacel, und aus Frankreich kommt die klare Ansage: Indigo muss draussen bleiben aus unseren Kreisläufen. Selbst HP stimmt zu: Indigo macht schon in kleinen Mengen Probleme beim Deinking.

Auch im Haushaltsabfall

So klar diese Aussage auf den ersten Blick wirkt, so halbherzig sind die Konsequenzen: Die Drucker sollen eine getrennte Erfassung einrichten. Muss somit ein Drucker, wenn er sich für die falsche Druckmaschine entschieden hat, im Nachhinein das passende Recyclingsystem aufbauen? Sollte es nicht eher die Verantwortung des Herstellers sein, in diesem

(*) Axel Fischer ist Chemiker und Pressesprecher von Ingede, einer internationalen Vereinigung mit dem Ziel, die Recyclingfähigkeit grafischer Druckprodukte zu verbessern.

Fall von HP, Lösungen mitzuliefern, mit denen das Produkt sinnvoll verwertet werden kann? Und was passiert mit all den Drucksachen wie Indigo-Fotobüchern und -Werbematerialien, welche die Druckerei verlassen? Denn ein Vielfaches des Druckereiabfalls landet untrennbar in der Haushaltsabfallware und kontaminiert wertvollen Rohstoff.

Es braucht Alternativen

Im Sinne eines effizienten Recyclings muss der Druckprozess so gestaltet werden, dass auch dessen Abfall sich wieder als wertvoller Rohstoff eignet. Andernfalls sollte der Drucker sich nicht um getrennte Erfassung bemühen müssen, sondern sich von vornherein nach besser rezyklierbaren, deinkbaren Alternativen umsehen. Es ist also etwas in Gang gekommen in Frankreich. Aber das darf nur der Anfang sein.

Bannir Indigo

L'association de désencrage allemande informe depuis 2010 déjà de la problématique que représentent les imprimés Indigo dans le processus de désencrage. La critique s'entend désormais aussi en France. Il serait urgent de transformer les processus auprès du fabricant HP, selon Ingede.

Ein Bericht der indonesischen Umweltorganisation WALHI dokumentiert am Beispiel der Konzerne Asia Pulp & Paper Group (APP) und APRIL sowie ihrer Tochterunternehmen, wie viel Zerstörung, Landkonzentration und Verschmutzung in einem weissen Blatt Papier stecken kann.



Blütenweiss und doch schmutzig: Vielfalt

Text: Jutta Kill | Fotos: European Paper Network und Pixabay

Seit den Achtzigerjahren dokumentiert die indonesische Umweltorganisation WALHI die ökologischen, sozialen und ökonomischen Folgen der Zellstoff- und Papierherstellung in Indonesien. In einem Artikel für das World Rainforest Movement stellte die Organisation im September die Ergebnisse einer bisher nur in der Nationalsprache Bahasa Indonesia vorliegenden Studie zu den Auswirkungen der Zellstoff- und Papierproduktion der Plantagenfirma PT Inti Indorayon (inzwischen: PT Toba Pulp Lestari) auf Sumatra und des Zellstoff- und Papierherstellers PT Indah Kiat Pulp and Paper (PT IKPP) in Westjava vor. Die Unternehmen gehören zur Asia Pulp & Paper Gruppe, die wiederum Teil der Sinar Mas Gruppe ist – einem der weltweit mächtigsten Konzerne im Bereich Landnutzung und Plantagenwirtschaft.

Korruption und Verschmutzung

Der WALHI-Bericht zeigt Konflikte und negative Auswirkungen auf, welche die Herstellung der PT IKPP-Papierprodukte entlang der gesamten Produktionskette in drei untersuchten Regionen (Riau, Südsumatra, Jambi) sowie am Standort der Zellstoff- und Papierfabrik in Westjava verursacht: Konflikte um Land, Gewalt und Kriminalisierung in den Plantagen, grossflächige Entwal-

dung, Waldbrände, Korruption sowie Verschmutzung durch die Abwassereinleitung in einen Fluss am Standort der Papierfabrik.

Kredite auch aus der Schweiz

In Indonesien bedecken industrielle Baumplantagen als Rohstoff für die Zellstoffherstellung Millionen Hektar fruchtbares Land. Konzessionen für Holzeinschlag aus Naturwäldern, für die Anlage von Ölpalmpflanzungen und für den Bergbau sowie für industrielle Baumplantagen nehmen mehr als 50 Millionen von insgesamt 132 Millionen Hektar Waldfläche ein. Allein die Landfläche zur exklusiven Nutzung als Zellstoffplantagen verdoppelte sich bis 2017 von 5,04 Millionen Hektar im Jahr 2001 auf mehr als 10,8 Millionen Hektar. Der Löwenanteil der Konzessionen entfällt auf Firmen, die von APP-Sinar Mas und dem zweiten Zellstoff- und Papiergiganten in Indonesien, Asia Pacific Resources International (APRIL), kontrolliert werden. Die beiden Konzerne profitieren zudem von zahlreichen Subventionen und günstigen Krediten. Trotz des Wissens um Umweltzerstörung und Landrechtskonflikte finanzieren zahlreiche internationale Banken und Investmentfonds die Expansion der Zellstoffplantagen von APP und APRIL. Der WALHI-Bericht nennt unter anderem die deutsche Allianz, die

schweizerische ICG Banking Group und die niederländische APG Group, zahlreiche indonesische und chinesische Banken sowie Investmentfonds aus den USA. Während ein paar wenige Konzerne immer mehr Land kontrollieren, erklärt die Regierung, für Landreformprogramme sei kein Land verfügbar. Von der politischen Zielvorgabe, insgesamt mehr als 20 Millionen Hektar Land für zwei solche Programme zur Verfügung zu stellen, war man 2017 mit bloss 1,3 Million Hektar noch weit entfernt.

Konflikte um Zugang zum Land

Angesichts der Konzentration von Land in der Hand weniger Konzerne sind Konflikte unvermeidbar. Denn das Land, für das die Regierung Konzessionen vergibt, ist bewohnt. Plantagen sind somit unweigerlich eine Quelle für Landkonflikte. Satellitenaufnahmen und Spezialkarten zeigen, dass Konzessionen das Land von mehr als 4000 Gemeinden einschliessen. Das bedeutet mehr als 4000 potenzielle Konflikte. Die Konzessionen von APP-Sinar Mas wiederum überlappen mit 668 Dörfern, jene von APRIL tangieren das Land von 114 Siedlungen.

Torfwälder gehen in Rauch auf

Eine weitere Folge der Expansion der Zellstoffplantagen ist die Zerstörung von Torfwäldern.

Für den Tourismus wirbt Indonesien mit unberührten Landschaften – doch die Papierbranche zerstört dieses Kapital.

Blancheur impeccable et très sale

Un rapport de l'organisation environnementale indonésienne WALHI documente combien de destruction, de concentration territoriale et de pollution peut contenir une feuille de papier blanche. Il cible entre autres à les groupes Asia Pulp & Paper Group (APP) et APRIL, de même que de leurs entreprises affiliées.

Ältliche Zerstörung in einem Blatt Papier

Unter Klimaaspekten ist deren Vernichtung besonders schädlich, denn kaum ein Lebensraum speichert mehr Kohlenstoff. Zwar ist jegliche Nutzung, die den Wasserhaushalt der Torfwälder in Mitleidenschaft zieht, gesetzlich verboten. Doch noch immer werden diese Ökosysteme trockengelegt, ohne dass die Konzerne dafür zur Rechenschaft gezogen werden. Sind die Wälder erst einmal trockengelegt, steigt die Brandgefahr. Und ist der Wald erst einmal abgebrannt, lässt sich auf der frei gewordenen Fläche sehr viel leichter eine Baumplantage anlegen. So verwundert es nicht, dass viele der Waldbrände, die grosse Teile von Indonesien jedes Jahr in Rauch hüllen, auf Flächen ihren Ursprung nehmen, auf denen später Plantagen angelegt werden.

Fataler Kalkabbau

Die Zerstörung in der indonesischen Produktionskette von Papier beschränkt sich jedoch nicht auf Wälder, die für industrielle Baumplantagen abgeholzt werden. Sie betrifft auch Karstlandschaften, die für die Gewinnung von Kalkpulver zerstört werden, das in der Papierherstellung verwendet wird. Auf Sumatra baut das Unternehmen PT Bakapindo monatlich 7000 Tonnen Kalkpulver ab, die an die Papierfabrik von PT IKPP auf

Westjava geliefert werden; weitere 8000 Tonnen bezieht der Papierproduzent RAPP, ein Tochterunternehmen von APRIL.

Verschmutzte Flüsse

2014 informierten BewohnerInnen des Ortes Sungai Ciujung in Westjava das zuständige Umwelt- und Waldministerium über die massive Verschmutzung des Ciujung-Flusses. Die Quelle der Verschmutzung: Die Abwässer der Zellstoff- und Papierfabrik von PT IKPP, welche die Wasserversorgung von 17 Dörfern gefährdete. Die Bevölkerung sieht in der Abwasser-einleitung auch die Ursache für das Fischsterben in Fisch- und Garnelenteichen, die parallel zum Fluss angelegt sind und aus Flusswasser gespeist werden. Ungeachtet der ökologischen und wirtschaftlichen Konsequenzen – Fisch- und Garnelenzucht sind

wichtige lokale Einkommensquellen – erhöhte die Distriktregierung in der Folge sogar die zulässigen Abwassermenge: Statt monatlich 40'000 Kubikmeter Abwasser darf die Zellstofffabrik nun 67'300 Kubikmeter in den Fluss leiten.

Moratorium gefordert

Unternehmen wie PT IKPP, PT Toba Pulp Lestari und PT Bakapindo zeigen die Kette von Zerstörung, Konflikten und Verschmutzung, die sich hinter einem in Indonesien hergestellten Blatt Papier versteckt. Um dieser Zerstörung und den mit ihr einhergehenden Konflikten Einhalt zu gebieten, fordert WALHI ein Moratorium von mindestens 25 Jahren, in denen keine neuen Zellstoffkonzessionen erteilt und die bestehenden Konzessionen überprüft werden.



Die Papierindustrie vernichtet in Indonesien die Natur und die Lebensgrundlagen von Indigenen.

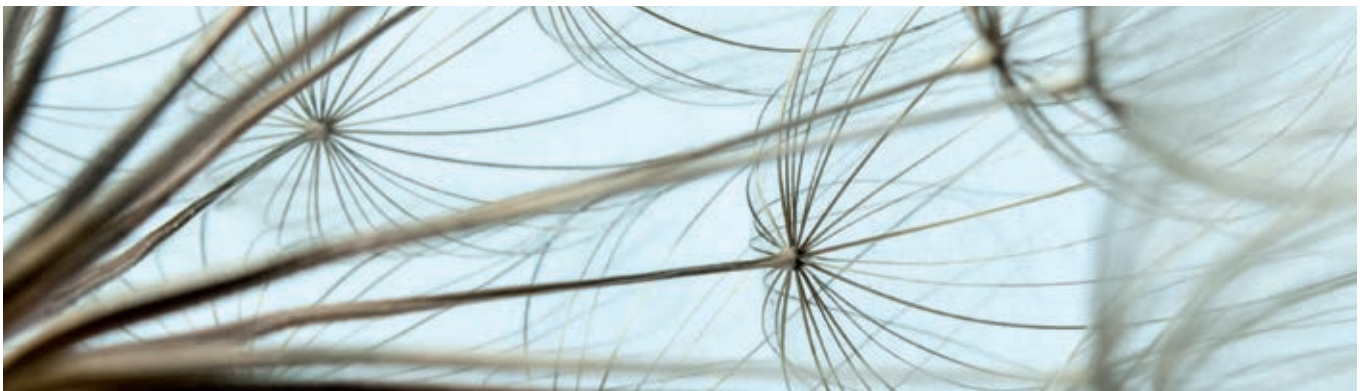
Reich sein ist nicht nötig. Nachhaltig handeln schon.

Um sein Geld verantwortungsvoll zu investieren, muss man nicht vermögend sein. Mit unserer Anlagelösung Nachhaltig profitieren Sie bereits ab einem Startbetrag von 10'000 Franken von den Vorteilen einer professionellen Vermögensverwaltung, die ganz auf nachhaltige Anlagewerte setzt. Jetzt online anlegen auf cler.ch/anlegen

Zeit, über Geld zu reden.

Bank
Banque
Banca

CLER



Papier und Umwelt – Verantwortung wahrnehmen

Als erstes Papiergrosshandelsunternehmen in Europa wurde Papyrus 2003 mit dem FSC-Zertifikat ausgezeichnet. Heute sind über 60% des Gesamtassortiments mit dem FSC-Label versehen, und weit über 50% der Transporte werden auf dem Bahnweg abgewickelt. Die führende Position

als verantwortungsbewusstes Unternehmen hat Papyrus Schweiz mit einer klimaneutralen Logistik weiter ausgebaut und setzt damit den vor Jahren beschrittenen Weg konsequent fort. Auch in Zukunft gelten die Anstrengungen einer nachhaltigen Nutzung unserer wertvollen Umwelt.

PAPYRUS 

Indigo als Recyclingproblem

Fotoalben sind beliebt. Doch bei ihrer Herstellung kommen spezielle Druckverfahren zur Anwendung, deren Ausschuss sich nicht rezyklieren lässt. Auch die so erzeugten Alben landen früher oder später im Altpapier – und belasten die stoffliche Verwertung.

Les encres électrophotographiques : un problème ?

Texte : Muriel Raemy | Photo : Pixabay et UNIIC

Dans le magazine français «Les acteurs de la filière graphique» du 2ème trimestre, l'Union nationale des industries de l'impression et de la communication (UNIIC) lançait une alerte au secteur de l'imprimerie française. Les encres électrophotographiques, de type HP Indigo par exemple, ne se laissent pas désencrer lors du processus de recyclage. Tour de la question avec Matthieu Prevost, responsable environnement à l'UNIIC.

Posons le contexte. L'imprimerie numérique ou digitale est une technique d'impression sans forme imprimante – contrairement à l'offset – utilisant les données informatiques en flux continu envoyées par un ordinateur. En constante évolution, elle permet d'imprimer à la demande, rapidement et de courts tirages. Au nombre de ses avantages qui en fait un outil de marketing très apprécié, le fait de pouvoir personnaliser entièrement et en couleur tout ou partie d'un document en fonction de son destinataire. Un des procédés utilisés recourt à l'électrophotographie. « Les encres ainsi utilisées répondent à un besoin de qualité, de volume et de prix. Elles livrent des qualités d'image exceptionnelles. Elles sont notamment utilisées dans la fabrication des albums photo », explique Matthieu Prevost, responsable environnement à l'Union nationale des industries de l'impression et de la communication (UNIIC).

Des encres difficiles à recycler

Or à partir de 2010, l'UNIIC observe la présence en augmentation de déchets d'impression contenant ce type d'encre dans les papiers à recycler. Nous parlons ici des aplats, ces tirages qui désignent la valeur 100 % d'une couleur et, pour l'imprimeur, la puissance maximum de l'encre utilisée qui peut se mesurer par sa densité. « Ceux-ci sont tirés lors du calage des machi-



Recycler les papiers imprimés avec des encres électrophotographiques peut être problématique.

nes. Mais il s'agit pour l'instant de quantités faibles et diffuses. » Pour Matthieu Prevost, qui est intervenu à ce propos dans le magazine français Les acteurs de la filière graphique du 2ème trimestre de cette année, il s'agit d'alerter les différentes filières sur les difficultés lors du désencrage. « Ces encres pourraient en effet remettre en cause la chaîne du recyclage. Le papier est depuis longtemps valorisé chez les imprimeurs, mais la nature et le type d'impression influent sur la classification des papiers, et donc sur le prix de rachat pour valorisation. Il est ainsi impératif de mettre en œuvre une collecte séparée des déchets et chutes issus des impressions utilisant ces technologies à encre électrophotographique, afin que leur recyclage puisse avoir lieu dans une filière ne nécessitant pas de désencrage. Cette séparation des flux à la source est la condition qui permettra de maintenir la qualité et garantir la valeur de recyclage des différents types de chutes de production. »

Tri et récupération

Toute la chaîne doit donc être impliquée dans cette démarche. A commencer par les imprimeurs. Mais



UNSERE RECYCLINGPAPIERE
REFUTURA · REBELLO · PROFUTURA · REVOLUTION

100% RECYCLING – FOREVER

FISCHER  PAPIER

www.fischerpapier.ch

« Il est impératif de mettre en œuvre une collecte séparée des déchets et chutes issus des impressions utilisant ces technologies à encre électrophotographique », souligne Matthieu Prevost, responsable environnement à l'UNIIC.



également les recycleurs, ceux-ci ayant pour rôle de récupérer ces déchets, préalablement triés, dans le but de pouvoir envoyer des lots exempts de ces papiers aux usines papetières. L'UNIIC, la Fédération professionnelle des entreprises du recyclage (FEDEREC) ainsi que l'Union française des industries des cartons, papiers et celluloses (COPACEL) ont envoyé une lettre à destination de leurs adhérents respectifs. « Notre message est très simple : il est impératif de mettre en œuvre une collecte séparée des déchets et chutes issus des impressions utilisant ces technologies », conclut Matthieu Prevost.

Les acteurs de la filière graphique, No 122, 2eme trimestre 2018, Paris

HP Indigo est au nombre des encres problématiques. HP l'a reconnu dans la lettre envoyée conjointement avec l'UNIIC, COPACEL et FEDEREC et citée dans le texte ci-contre.

Responsable environnement

Matthieu Prevost est, depuis un peu plus de deux ans, responsable environnement à l'UNIIC. Entretien express.

Ecopaper : Quels sont votre profil et votre parcours ?

Matthieu Prevost : J'ai suivi une formation en école de commerce que j'ai continuée en ingénierie environnementale avec une spécialisation en éco-conception. J'ai précédemment été chargé de la refonte de la gestion des déchets chez Clear Channel France sur l'ensemble de leurs 35 sites. J'ai aussi été consultant en environnement et RSE (responsabilité sociale des entreprises) à la Chambre de Commerce et d'Industrie de Paris, où j'ai pu accompagner différentes entreprises, dont de nombreux imprimeurs, sur des thématiques telles que la RSE, les déchets, la réglementation, les normes environnementales ou Imprim'Vert.

Qu'est-ce qu'Imprim'Vert et qu'y faites-vous ?

Il s'agit d'une marque qui vise à favoriser, chez les entreprises exerçant des activités d'impression, la mise en place d'actions concrètes conduisant à une diminution des impacts environnementaux liés à ces activités. Elle fait l'objet d'un cahier des charges très précis et s'est développée en un réseau national. J'anime celui-ci, qui compte quelques 200 référents qui accompagnent près de 2000 imprimeurs en France et en Europe (et en Suisse). J'apporte une expertise technique et opérationnelle.

Quels sont les domaines qui vous attirent particulièrement dans votre fonction ?

Face aux défis environnementaux, nos sociétés sont de plus en plus à la recherche de nouveaux modèles. Que ce soit les énergies renouvelables, les nouvelles formes de management, les innovations technologiques, les entreprises réfléchissent à des manières d'intégrer le développement durable dans leurs activités. C'est ce qui me passionne avec la RSE : cette volonté d'être des moteurs de la transition écologique, économique et sociale. J'aime spécialement me pencher sur la gestion des déchets et le défi de la réduction des impacts sur l'environnement.

L'UNIIC, avec les autres associations professionnelles citées dans le texte ci-contre, s'est positionnée pour un recyclage séparé des papiers imprimés avec des encres électrophotographiques. Comment envisagez-vous la mise en application d'un tel tri ?

Nous allons développer une fiche technique pour la mise en place de ce tri sur les sites, ainsi que des consignes et des conseils. Nous avons un rôle d'accompagnateur. Ce sont les entreprises qui doivent ensuite faire le pas et s'organiser pour le tri.

Wälder, Moore und andere Ökosysteme können Kohlendioxid binden – viel mehr als gedacht. Das ergibt eine Studie des Ökoinstituts im Auftrag von Greenpeace.



Auch die mitteleuropäischen Wälder sind wichtige Kohlenstoffspeicher.

Klimaschutz mit Hilfe der Natur

Text: Christoph Then (*) | Bilder: Michael Kunkel / Greenpeace

Der Klimaschutz kommt nicht voran. Die Emissionen sinken global nicht oder zu langsam, die CO₂-Konzentration in der Luft steigt weiter und ist schon zu gross, um die globale Erwärmung unter 1,5 Grad Celsius zu halten. Es muss also nach Meinung der allermeisten Klimawissenschaftler mehr CO₂ aus der Atmosphäre entfernt werden, als heute die Meere, Wald- und Landflächen aufnehmen. Wieviel mehr, darüber gehen die Schätzungen weit auseinander: von unter hundert bis zu tausend Milliarden Tonnen CO₂ im Laufe des Jahrhunderts – je nachdem, wie schnell und weitgehend die Emissionen sinken.

Mehr Wald auf der Fläche

Wälder können viel mehr CO₂ aus der Luft aufnehmen, als sie das heute tun. Die Vegetation auf der Erde, entstanden aus Kohlendioxid und Wasser mit Hilfe von Sonnenlicht, ist die Grundlage des Lebens. Die Biomasse ist nur noch etwa halb so gross, wie sie einstmalig war und ohne menschliches Zutun heute wäre. Einen Teil dieses Verlusts durch wachsende Vegetation wiederzugewinnen, wäre der schnellste Weg, mehr CO₂ aus der Luft aufzunehmen und gleichzeitig die natürlichen

(*) Christoph Thies ist seit 1988 bei Greenpeace und dort Experte für Wald und Klima. Der Erstabdruck erfolgte erstmals in «Weltsichten» 7+8-18.



Unser Wald ist nicht nur ein attraktiver Erholungsraum, sondern auch ein günstiger CO₂-Speicher.

Lebensgrundlagen zu stärken. Da der grösste Teil der globalen Vegetation aus den Bäumen der Wälder besteht, kann mit Wäldern besonders viel Vegetation zurückgewonnen werden – durch mehr Waldfläche und mehr Wald auf der Fläche. Das heisst:

- Die Entwaldung muss gestoppt und ein Teil der verlorenen Flächen wiederbewaldet werden.
 - Urwälder müssen konsequent vor Holzeinschlag und anderem Raubbau geschützt werden und andere Wälder durch schonende naturnahe Nutzung wieder nachwachsen (Renaturierung).
- Schätzungsweise werden dadurch von der Landvegetation, insbesondere von Wäldern, kumulativ im Lauf des Jahrhunderts 400 Mil-

liarden Tonnen mehr CO₂ aufgenommen als heute. Ob dieses Potenzial in voller Höhe realisierbar ist, bleibt in einer wärmer werdenden Welt unsicher: Dürren, Hitzewellen oder Stürme können zu regionalem und vorübergehendem Absterben von Waldvegetati-

Protection climatique en s'aidant de la nature

Les forêts, les tourbières et d'autres écosystèmes terrestres ou côtiers peuvent fixer du dioxyde de carbone en quantités beaucoup plus importantes que ce que l'on pensait jusqu'ici. C'est ce qui ressort d'une étude de l'institut d'écologie allemand mandatée par Greenpeace.



Ob Hirschkäfer, Goldglänzender Laufkäfer oder Feuersalamander, für sie alle sind unberührte Wälder in unseren Breitengraden das Habitat.

on führen. Je schneller und stärker die globale Erwärmung, desto grösser werden diese Risiken. Umgekehrt heisst das: je schneller und weitgehender die Emissionsminderungen, desto grösser die mögliche Rolle des Waldes beim Klimaschutz. Eine 2018 veröffentlichte Vision für einen wachsenden deutschen Wald, im Auftrag von Greenpeace modelliert vom Ökoinstitut in Freiburg, beziffert die mögliche CO₂-Aufnahme im Lauf dieses Jahrhunderts auf über zwei Milliarden Tonnen. Weltweit kann nicht überall ein so hohes Potenzial erwartet werden. Doch ist die weltweite Fläche an genutztem Wald 200 Mal grösser als die deutsche Waldfläche. Die Renaturierung genutzter Wälder kann also grosse Mengen CO₂ binden, ohne dass zusätzliches Land benötigt wird.

Mehr Chancen, weniger Risiken

Weitere Möglichkeiten für die CO₂-Bindung aus der Luft bieten der Schutz und die Renaturierung von Mooren und anderen Land- und Küstenökosystemen. Zusätzlich zum Klimaschutz werden dadurch die natürlichen Lebensgrundlagen gestärkt, Ökosysteme und ihre Biodiversität geschützt, Wasserkreisläufe erhalten, Boden-erosion vermindert und Küstenschutz betrieben.

Obwohl das Potenzial für natürliche CO₂- Bindung beträchtlich

ist und viele andere Vorteile wie Lebensräume für Tier- und Pflanzenarten, Schutz von Wasserkreisläufen, Schutz von Böden vor Erosion und andere Ökosystemleistungen hinzukommen, findet dies in Klimaszenarien bisher kaum Eingang. Gerade die Renaturierung existierender Nutzwälder kommt in den Szenarien bisher kaum vor – im Unterschied zu massiver Aufforstung, allein oder kombiniert mit Bioenergie, chemischer CO₂-Bindung und anschliessender Verpressung des Kohlendioxids in geologischen Lagerstätten. Diese Technologien und Konzepte bringen aber nicht die oben erwähnten Vorteile mit sich, sondern im Gegenteil mehr Risiken für Mensch und Natur.

Bisher kaum beachtet

Mögliche Gründe dafür, dass die Szenarien natürliche Wege der CO₂-Bindung wenig beachten, sind die noch geringe Anzahl an wissenschaftlichen Artikeln, Szenarien und Abschätzungen darüber und vor allem Bedenken über deren Dauerhaftigkeit. Es gibt in der Tat keine Garantie, dass das in der Vegetation gebundene CO₂ in einer sich erwärmenden Welt vor Freisetzung durch Dürren, Hitzewellen oder Stürme sicher ist. Allerdings zeigen viele Studien, dass natürliche Wälder und andere natürliche Ökosysteme sehr robust gegenüber Klimaextremen sind. Hingegen setzen die Böden und die Vegetation nach Aufforstungen mit Baum-Monokulturen



Werden Spechtbäume stehengelassen, wächst die Biodiversität.

DAS MULTIFUNKTIONSPAPIER FÜR ALLE OFFICE-ANWENDUNGEN.



Paper 4.0 ist ein hochwertiges Sortiment für den modernen Büro- und Geschäftsalltag. Ausgelegt auf Hightech-Drucker- und Kopiersysteme. Die Herstellung erzielt höchste Einsparwerte bei CO₂, Energie- und Wasserverbrauch. Bei 100% Ressourcenschutz.

**Paper 4.0 von CIE 55 bis CIE 147 –
nachhaltig, leistungsstark, attraktiv
im Preis.**



Ein Fichtenporling (Fomitopsis pinicola) oder Rotrandiger Baumschwamm im Spessart. Der jahrelange natürliche Abbau von Totholz stärkt die Biodiversität und verzögert die Freisetzung des im Holz gebundenen Kohlendioxids.

bei Dürren und Hitzewellen sehr leicht das gebundene CO₂ wieder frei.

Holz effizienter nutzen

Urwälder müssen konsequent vor Holzeinschlag, Strassenbau und anderen Eingriffen geschützt werden. Damit die übrigen Wälder stärker wachsen, muss der Holzeinschlag begrenzt und in vielen Waldregionen verringert werden. Vegetations- und Bodenschäden infolge von Feuer, Fällung, Transport der Baumstämme und Waldstrassen müssen minimiert werden. Gleichzeitig steigt die Nachfrage nach Holz, um mit ihm als Energieträger und als Ersatz von Stahl, Aluminium und Beton fossile Emissionen zu mindern. Damit Wälder dennoch optimal wachsen können, muss aus weniger Holzaufkommen mehr Holznutzung erzielt werden. Denn nur lebende Bäume können CO₂ binden – einmal geerntetes Holz kann das gebundene CO₂ lediglich speichern. Es ist also wichtig, die Verschwendung von Holz für Bioenergie und Papierwegwerfprodukte herunterzufahren und

es durch Kreislaufwirtschaft mit möglichst langlebigen Produkten effizient zu nutzen. Am Ende solcher Holz-Produktzyklen kann dann der Energiegehalt des Abfalls für die Gewinnung von Bioenergie genutzt werden.

Kein Wachstum für Plantagen

Ein Drittel der globalen Waldfläche ist in den letzten Jahrtausenden Acker- und Grünland, Siedlungen und Strassen gewichen. Um weitere Entwaldung zu stoppen, muss verhindert werden, dass die Landwirtschaft sich weiter ausdehnt. Das bedeutet weniger Fleischkonsum, keine Verschwendung von Nahrungsmitteln, ein Stopp für neue Plantagen für Energiepflanzen.

Indigene Völker einbinden

Gleichzeitig muss ein Teil der verlorengegangenen Waldflächen wiedergewonnen werden. Welche Flächen für die Wiederbewaldung geeignet sind, muss gemeinsam mit indigenen Völkern und anderen lokalen Gemeinden traditioneller Nutzer bestimmt werden. Dazu müssen diese ausreichend informiert und wirksam beteiligt werden. Renaturierte existierende Wälder und zurückgewonnene Naturwälder sind vielfältige natürliche Lebensräume, wichtige Wasserspeicher und robuste CO₂-Senken. Dagegen bedrohen aufgeforstete Baum-Monokultu-

ren die Biodiversität, verschärfen häufig lokale Wasserknappheit und Feuergefahr und sind unsichere CO₂-Senken, die gebundenes Kohlendioxid bei Dürren oder Hitzewellen leicht wieder freisetzen.

Besser als teure Technik

Je schneller die globalen Emissionen gemindert werden, desto weniger CO₂ muss zusätzlich aus der Luft gebunden werden. Und desto mehr können Wälder und andere natürliche CO₂-Senken dies leisten. Wenn es durch schnellere Emissionsminderungen gelingt, die nötige CO₂-Aufnahme in diesem Jahrhundert auf den unteren Bereich der wissenschaftlichen Schätzungen zu begrenzen, also auf 100 bis 400 Milliarden Tonnen, dann kann sie ganz oder weitgehend mit Wäldern und anderen natürlichen Ökosystemen erreicht werden. Hier ist jede gebundene Tonne CO₂ zigmal wertvoller als die unsicheren, teuren Alternativen, die Wasser und Land verbrauchen sowie Mensch und Natur bedrohen. Mit diesen Alternativen wird die Menschheit aber konfrontiert sein, wenn Klimaschutz und Emissionsminderung weiterhin nicht ernst genommen werden. Dann wird weitaus mehr CO₂ aus der Luft entfernt werden müssen: 400 bis 1000 Milliarden Tonnen im Lauf dieses Jahrhunderts.

Quellenhinweis: Die Studie «Waldvision Deutschland» – Beschreibung von Methoden, Annahmen und Ergebnissen, erschien im Februar 2018. Sie ist auffindbar unter www.oeko.de > Publikationen > Waldvision.



Hygienepapiere sind unverzichtbar, ihr Verbrauch nimmt zu – entsprechend wichtig ist es, Produkte aus Recyclingpapier zu wählen.

Deux tiers veulent du recyclé

Aux yeux des consommateurs, le papier recyclé a une place importante. C'est ce que montre une enquête réalisée auprès de 100 clients d'une chaîne de droguerie hambourgeoise. Un nombre étonnamment élevé se dit intéressé à disposer d'informations plus poussées en matière d'écologie.

Zwei Drittel achten auf Recycling

Evelyn Schönheit | Foto: Pixabay

Recyclingpapier hat aus Sicht der KonsumentInnen einen wichtigen Stellenwert. Das zeigt eine Umfrage unter 100 KundInnen einer Hamburger Drogeriemarktkette. Erstaunlich viele sind an vertiefter Öko-Information interessiert.

Das Forum Ökologie & Papier führte 2017 eine Befragung von über 100 KundInnen der Hamburger Drogeriemarktkette Budnikowsky zum Thema bewusster Umgang mit Hygienepapieren durch und vermittelte Hintergrundinformationen. Budnikowsky war gezielt als Kooperationspartner ausgewählt worden, weil das Drogeriemarktunternehmen mit seinem Kundenstamm ein besonderes Engagement für Umweltthemen aufweist. Zudem bietet es preisgünstig und prominent seiner Eigenmarke ein breites Sortiment an Hygienepapierprodukten mit Blauem Engel – Toilettenpapier, Küchenrollen und Papiertaschentücher – preisgünstig und prominent platziert anbietet.

Die Mehrheit ist interessiert

Für ein Drittel der befragten KundInnen sind Recycling und Umweltschutz entscheidende Kriterien beim Kauf von Hygienepapier. Knapp ein weiteres Drittel greift manchmal zu Recyclingprodukten. Dabei ist meist der Blaue Engel Wegweiser für die gezielte Auswahl, an zweiter Stelle bietet der Schriftzug «Recycling» Orientierung. Die übrigen Kund-

Innen achten beim Hygienepapierkauf gar nicht auf Umweltaspekte oder -zeichen. Sie wählen Primärfaserprodukte, ohne von Siegeln wie FSC oder PEFC Kenntnis zu nehmen beziehungsweise diese überhaupt zu kennen.

Mehr Infos auf Verpackung

Viele der Befragten, die noch kein Recycling-Hygienepapier wählen, sind an weiterführenden Informationen interessiert. Mehrere sagten, durch entsprechendes Wissen ihr Verhalten stärker in Richtung Umweltschutz ausrichten zu wollen. Gewünscht werden vor allem Auskünfte über die Umweltvorteile von Recycling-Hygienepapieren. Dazu gehören Waldschutz und nachweisbare Einsparungen an Wasser oder Energie und die Erläuterung der Kriterien relevanter Umweltsiegel beim Papier. Dabei möchten die meisten KundInnen diese Infos direkt auf der Produktverpackung oder per Internet beziehungsweise mit elektronischem Newsletter erhalten.

Positiv überraschte, dass fast alle Befragten die Broschüre «Papier. Wald und Klima schützen» gerne mitnahmen. Bewusst wurde bei

deren Angebot kritisch nachgefragt, um zu verhindern, dass sogenannte «sozial erwünschte Antworten» dazu führten, dass die Broschüre zunächst zwar mitgenommen, dann aber doch nicht gelesen wird.

Papier als Umwelthebel

Das Projekt macht deutlich, dass die Kundschaft im Drogeriemarkt Informationen über die ökologischen Folgen der Papierherstellung benötigt und wünscht. Viele KonsumentInnen achten beim Hygienepapier noch nicht auf Umweltzeichen und können deren Kriterien nicht unterscheiden. Entsprechend besteht ein vielfältiges Interesse, fundierte Auskünfte über den Umweltnutzen von Recyclingpapier zu erhalten. Gerade bei Hygienepapieren ist der Kauf von Produkten aus 100 Prozent Altpapier sehr wichtig. Denn die wertvollen Papierfasern werden nach nur einmaliger Nutzung unwiederbringlich aus dem Papierkreislauf ausgeschleust – entweder über die Kanalisation oder den Restmüll. Benutzte Papiertaschen- und -küchentücher sind für das Papierrecycling ungeeignet. Wie stark ein bewusster Umgang mit Papier insgesamt zum Wald-, Lebensraum- und Klimaschutz beiträgt, Biodiversität erhält und die Ressourcen schont, gilt es noch viel breiter zu vermitteln.

L'UE combat les importations de bois illégales

Au mois de septembre, le Parlement de l'UE a adopté une résolution globale sur la protection des forêts, requérant notamment des examens contraignants sur la légalité des importations de bois et de leurs produits dérivés. Par ailleurs, l'UE fournira une aide aux communautés et aux défenseurs des forêts dans les zones de forêts primaires menacées. La mise en œuvre s'annonce rude.

EU bekämpft illegale Holzimporte

Text: Heimo Claasen, Brüssel | Foto: Pixabay

Im September hat das EU-Parlament eine umfassende Entschliessung zum Waldschutz angenommen und darin verpflichtende Prüfungen zur Legalität beim Import von Holz und Holzprodukten gefordert. Zudem soll die EU Hilfe für Gemeinwesen und Waldschützer besonders in bedrohten Urwaldgebieten leisten. Die Umsetzung wird zäh.

Eine mangelhafte oder korrupte Verwaltung in den Herkunftsländern; ein internationaler Handel, der nur allzu geschickt die löchrigen Kontrollen bestehender Zertifizierungen bei Aus- und Einfuhrstellen ausnutzt; und der fehlende Schutz von Rechten der Gemeinwesen und indigenen Gemeinschaften, deren Existenz vom Erhalt ihrer Waldgebiete abhängt. Diese Missstände hat eine Entschliessung des EU-Parlaments zum Thema, die im September verabschiedet wurde und umfassend auf die gesamte Kette von Holzgewinnung, -handel und -verbrauch zielt. Dazu gehören auch die unzureichende oder mit Handelsverträgen falsch laufende internationale Zusammenarbeit. Das EU-Parlament will die EU auf Regelungen verpflichten, die Handel und Verbrauch von waldgefährdenden Produkten unterbinden. Dazu gehört der ausufernde Verbrauch von Soja, Palmöl oder Rindfleisch, deren Agrarflächen sich auf Kosten der Wälder ausdehnen.

Deshalb soll die EU Kriterien für alle relevanten Produkte festlegen und sicherstellen, dass sie von nachhaltiger und nicht waldgefährdender Herkunft sind; die Verfolgbarkeit soll auch für die EndverbraucherInnen ersichtlich sein. Weiter müssten die Unternehmen entlang der gesamten Warenkette an die Sorgfaltspflicht gebunden sein. Schliesslich sollen die Verträge der EU systematisch bindende und durchsetzbare Bestimmungen enthalten, die illegalen Einschlag, Entwaldung und Landraub strafbar machen.



Der Kampf gegen den Import von illegalem Holz bremst auch die Wüstenbildung.

Gleichzeitig sollen Verwaltungen, Gemeinwesen und Waldschützer in den Ursprungsländern aktiv für den Schutz eines nachhaltigen Waldbestands unterstützt werden. Dafür sei es auch nötig, wirksame Verfahren zum Schutz der Grund- und Menschenrechte von Betroffenen durch illegalen und kriminellen Waldraub zu gewährleisten.

All dies setzt freilich ein sehr viel entschiedeneres Vorgehen der EU im Sinn von Umweltschutz und im Umgang mit anderen Ländern voraus, als dies bisher der Fall war. Von Umweltorganisationen gab es zwar viel Lob für das Engagement der Mehrheit im EU-Parlament. Aber die internationale Waldschutzorganisation FERN etwa wies darauf hin, wie wenig wirksam schon früher verabschiedete Verfahren gewesen sind. So hat das EU-Programm zur internationalen Zusammenarbeit für den Walderhalt (FLEGT) zwar einige Abkommen zu freiwilligen «Partnerschaften» gezeitigt, die jedoch zumeist erst auf dem Papier bestehen oder gar von einzelnen Regierungen (wie in der DR Congo) krass missachtet wurden. Und die vor fast zwei Jahren vom EU-Parlament geforderte Eindämmung des Anbaus von Palmöl für Biotreibstoff steckt seitdem in den langen Gängen der EU-Verfahren fest.



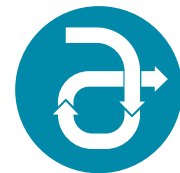
DARUMA: DER GLÜCKSBRINGER AUS JAPAN



daruma-shop.com

“Wir sind Ihr verlässlicher Partner für Altpapierrecycling”

BERATEN | SAMMELN & SORTIEREN | VERWERTEN



APS
ALTPAPIER SERVICE
SCHWEIZ AG



Damit aus Ihrer Zeitung von gestern - heute in der Schweiz - Ihre Zeitung von morgen produziert wird.

APS Altpapier Service Schweiz AG
Perlenring I
6035 Perlen

APS - eine 100% Tochter der Perlen Papier AG

+41 32 671 47 00
info@aps.swiss
www.aps.swiss

Die Holz- und Papierindustrie verlässt sich auch auf die weiten Nadelholzwälder Skandinaviens.



Der Holzwurm im System

Text: Esther Banz | Fotos: Pixabay

Das Holzlabel FSC steht in der Kritik. Weder trage es zum Schutz bedrohter Waldflächen bei, noch würden die Interessen von Indigenen ausreichend geschützt. Auch der WWF muss sich erklären.

Ausgerechnet im Jubiläumsjahr braut sich etwas zusammen über den Kronen der bedeutendsten Organisation, die für eine nachhaltige Holzwirtschaft steht. Seit 25 Jahren gibt es das weltweit agierende Zertifizierungssystem Forest Stewardship Council, kurz FSC. Doch jetzt wird die Kritik lauter, dass der FSC zunehmend nur noch den Interessen der Holzwirtschaft diene. Die Umweltorganisation Greenpeace ist deshalb kürzlich aus dem FSC ausgetreten.

Synonym für Nachhaltigkeit

Der FSC wurde 1993 von Sozial- und Umweltorganisationen zusammen mit grossen Unternehmen der Holzindustrie gegründet. Die Industrie war nach jahrelangen Boykotten gegen Tropenholz offen für freiwillige Regeln zum Schutz von Mensch und Umwelt in Urwaldgebieten. Heute ist FSC ein Synonym für nachhaltige Holzprodukte. Insbesondere die Umweltorganisation WWF hatte im Lauf der Jahre sehr viele Mittel in den Aufbau und die Stärkung des Labels investiert. Ziel war es, die Abholzung schützenswerter Wälder zu stoppen. Das zertifi-

zierte Holz ist gemäss Hubertus Schmidtke von FSC Schweiz vertrauenswürdig, egal woher es stammt.

Problematischer Mix

Greenpeace, lange aktiv mit dabei, sieht das heute ganz anders: «Der FSC ist inzwischen vielerorts – vom europäischen Teil Russlands bis in den Fernen Osten – zum treibenden Faktor für die Einholzung intakter Urwaldgebiete geworden», sagt Asti Roesle von Greenpeace Schweiz. Die Forstingenieurin und Juristin, die sich mit der Forstindustrie weltweit beschäftigt, appelliert schon seit Jahren an den gemeinnützigen Verein, sich auf seine Grundidee zu besinnen und strenger zu werden in seiner anwaltschaftlichen Funktion zum Schutz unersetzbarer Urwaldbestände. Eines der grossen Probleme sehen Roesle und auch andere KritikerInnen darin, dass das Label mit der Einführung des FSC-Mix-Labels verwässert wurde. Dieses erlaubt einen Anteil an nicht zertifizierten Holzfasern, der schwer rückverfolgbar sei. Greenpeace Schweiz schreibt dazu: «Diese Mix-Lösung wurde einst als Übergangslösung ins Leben

gerufen, um Firmen den Einstieg ins FSC-System zu erleichtern. Mittlerweile ist daraus ein Dauerprovisorium geworden – attraktiv für die Industrie, aber verheerend für den Waldschutz.»

Jagd wird zu Wilderei

Greenpeace machte um seinen Rückzug aus dem FSC kein grosses Aufhebens. Man wolle «dem Label, das immer noch das beste ist, nicht schaden», sagt Roesle. Auch sie hat keine einfachen Antworten auf die Probleme in der Holzwirtschaft, aber: «Um Lösungen zu finden, muss man als Erstes den Tatsachen in die Augen schauen und sie benennen.» Zum Beispiel: «Der FSC hat versagt, was besonders schützenswerte Wälder betrifft. In bestimmten Gegenden macht es keinen Unterschied, ob im Wald unter dem Siegel des FSC geschlagen wird oder nicht.» Lange galt der FSC als Label, das auch die sozialen Auswirkungen der Holzwirtschaft ernst nimmt. Doch auch in diesem Punkt nimmt die Kritik zu: Zwar ist der FSC als Organisation demokratisch organisiert: Die InteressenvertreterInnen – Umwelt, Soziales, Wirtschaft – sind in je einer gleichberechtigten Kammer zusammengeschlossen. Trotzdem haben seit einiger Zeit nicht nur die UmweltschützerInnen Mühe, ihre Interessen erfolgreich



*In der Kritik:
Produkte mit
dem Label FSC-
Mix.*



*Ob mit oder
ohne Label...*

durchzusetzen, sondern offenbar auch Menschen, die in und von den Urwäldern leben.

Zu diesem Schluss kommen Manfred Ladwig und Thomas Reutter, die Macher des Dokumentarfilms «Die Ausbeutung der Urwälder». Im Kongo besuchten sie Indigene, die in einem FSC-zertifizierten Wald leben. Ihre Erkenntnis: Die UreinwohnerInnen hungerten, weil sie nicht mehr für den Eigenbedarf jagen dürften – das gelte als Wilderei. Tatsächlich verlangt eines der FSC-Prinzipien von den Zertifikatsinhabern, dass sie im betreffenden Gebiet die Jagd respektive Wilderei kontrollieren. Ifo ist der Name einer kongolesischen Firma, die seit 2014 in den bisher intakten Urwald einschlagen darf. Auf einer Fläche, die in etwa so gross ist wie die Westschweiz. Sie ist eine Tochterfirma des Schweizer Holzgrosshändlers Interholco mit Sitz in Baar. Die Filmemacher werfen Ifo vor, Tausenden Indigenen in ihrem Zertifikatswald unter anderem mit einem Jagdverbot die Lebensgrundlagen zu entziehen. Gegenüber «Ecopaper» demeniert Interholco-CEO Ulrich Grauert diesen Vorwurf. Grauert erwähnt auch, dass man für die Indigenen Schulen gebaut habe und annähernd tausend von ihnen zu einem guten Lohn beschäftige. Für die



... regional genutztes Holz bleibt am nachhaltigsten.

Nahrungsmittelproduktion und anderes mehr gebe es ausreichend Flächen.

Industrie hat zu viel Gewicht

Simon Counsell wirft FSC International im Film vor, nicht in der Lage zu sein, die eigenen Zertifizierungsunternehmen zu kontrollieren. Counsell war bei der Gründung des FSC dabei, heute führt er die britische NGO Rainforest Foundation und ist Mitbetreiber von FSC-Watch, eines Blogs, der das Label kritisch verfolgt.

Ein entscheidendes strukturelles Problem gebe es bereits seit der Gründung der Organisation, sagt Simon Counsell: «Dass die Indus-

trie mitbestimmen und einen Drittel der Vorstandsmitglieder stellen kann, war ein schwerwiegender Fehler. Das ermöglichte es der Holzindustrie, massgeblichen Einfluss auf die Festlegung der Standards auszuüben, nach denen sie selbst bewertet werden soll.» Über die Jahre habe der Einfluss der Branche tendenziell zugenommen. Unter anderem, weil die Arbeitsgruppen, die neue Strategien und Verfahren für den FSC entwickeln, stärker von der Industrie dominiert seien, die über viel mehr Ressourcen verfüge als die NGOs. Sein Fazit: Der FSC ist zu einem Marketinginstrument der Holzindustrie geworden.



Wie gut sind die Lieferketten von FSC rückverfolgbar? Die Meinungen gehen auseinander.

Pro Natura hält die Stange

Wenn der FSC so fundamental scheitert, wie verschiedene KritikerInnen sagen – warum treten dann nicht auch andere Umweltorganisationen aus? Pro Natura etwa? Marcus Ulber, Waldexperte und langjähriger Vertreter von Pro Natura im Vorstand von FSC Schweiz, sagt, dass er den Schritt von Greenpeace verstehe. Er selber tendiere aber eher dazu, das Existierende zu verbessern, die Lücken zu schliessen. Ähnlich äussert sich Simone Stammach, Waldverantwortliche bei WWF Schweiz. Weiter sagt sie: «Waldzertifizierungen sind nicht das Rezept für die Rettung der Wälder. Sie sind nur ein Instrument, um die Holzwirtschaft nachhaltiger zu machen. Wir wollen das System von innen heraus verbessern.» Und dann bemerkt sie kritisch, der FSC habe eine lange Periode des Wachstums hinter sich, jetzt müsse es eine Konsolidierung geben.

Zu viel Geld von Industrie?

Diese Aussage überrascht. Denn nach Ansicht von KritikerInnen ist es gerade der WWF, der über die Jahre für die Expansion des Labels stand. Und nicht nur das. Der WWF trage grosse Verantwortung für die weiter zunehmende Macht der WirtschaftsvertreterInnen innerhalb des Systems. Dazu Simon Counsell:

«Dass die Holzindustrie überhaupt Stimmrecht hat und auch in der strategischen Führung des FSC gut vertreten ist, geht auf den WWF zurück.» Der WWF arbeite eng mit der Industrie zusammen und habe in all den Jahren viel Geld von ihr angenommen. «Er toleriert die Zertifizierung von Unternehmen, die eindeutig gegen FSC-Prinzipien verstossen.» Simone Stammach widerspricht diesen Aussagen. Sie verweist auf verschiedene Interventionen vonseiten des WWF, unter anderem im Fall des österreichischen Holzunternehmens Schweighofer, das wegen der Verstrickung in illegalen Kahlschlag in Rumänien vom FSC ausgeschlossen wurde: «Das haben wir aufgedeckt!» Asti Roesle von Greenpeace betont, dass bei der Wahl des Holzes zuerst auf die Herkunft geschaut werden solle: In Schweden etwa sei Kahlschlag erlaubt – grossflächig zerstört wird borealer Wald, der ein wichtiger Kohlenstoff-

speicher ist und nur sehr langsam nachwächst. Demgegenüber sei FSC-Holz aus der Schweiz immer noch die beste Wahl.

Holz für Kaffeebecher

Was alle beunruhigt, ist die grosse Nachfrage. Hubertus Schmidtke vom FSC sagt: «Der Druck auf jede Art von Ressource wird dramatisch zunehmen, so auch auf Holz. 20 bis 30 Prozent des weltweit gehandelten Holzes sind illegal. Und auch beim legalen Holz ist noch lange nichts über Umwelt- und Sozialbedingungen gesagt. Vor allem asiatische Unternehmen drängen bereits in den Tropenwald in Afrika, meist ohne FSC.»

Boomende Verpackungen

Dabei könnte auf viel Holz verzichtet werden: «Über 50 Prozent der globalen Zellstoffproduktion landet inzwischen in der Verpackungsindustrie – Tendenz steigend», sagt Asti Roesle. Auch ein grosser Teil jenes Holzes, das aus besonders schützenswerten Wäldern stammt, wird zu billigen Produkten verarbeitet. Es landet in Spanplatten, Wegwerfkaffeebechern, Taschentüchern oder WC-Papier. Damit werfen die KonsumentInnen einen wichtigen Schutzfaktor einfach weg: Artenreiche Wälder sind entscheidend im Kampf gegen die Klimakatastrophe.

Le ver est dans la pomme

Le label FSC fait face à de lourdes critiques. Il ne contribuerait ni à la protection des surfaces de forêts menacées, ni à protéger suffisamment les intérêts des autochtones. Le WWF doit aussi s'expliquer.

72 politische Gemeinden, ein Kanton und fünf Kirchgemeinden machen bei der Aktion urwaldfreundlich.ch mit. Unter urwaldfreundlich.ch sind alle Gemeinden auf einer Karte verzeichnet.

72 Gemeinden machen mit

Im Jahr 2017 fand eine Rezertifizierung der an der Aktion beteiligten Gemeinden statt. Die Verantwortlichen und zuständigen Beschaffungsstellen wurden aufgefordert, die Erklärung neu auszufüllen und zu unterschreiben. Die Deklaration wird neu alle fünf Jahre wiederholt. Dies hat zum Ziel, dass die Gemeinden Bilanz ziehen können und allenfalls weitere Massnahmen ergreifen. Derzeit bekennen sich 72 politische Gemeinden zur Aktion Urwaldfreundlich, dazu kommen fünf Kirchgemeinden und der Kanton Zürich als aktuell einziger Kanton.

Wir danken allen Gemeindebehörden für ihr Engagement und freuen uns, wenn 2019 weitere dazukommen.

Nachstehend die Gemeinden:

Deutschschweiz:

Aesch, Allschwil, Au, Bern, Biel/Bienne, Binningen, Döttingen, Dürnten, Eschenbach, Gaiserwald, Gelterkinden, Glarus, Goldach, Grengiols, Hombrechtikon, Köniz, Langnau i. E., Laupersdorf, Liestal, Luzern, Madiswil, Marthalen, Masein, Muolen, Muri b. Bern, Nesslau-Krummenau, Nidau, Nunningen, Oberuzwil,

Pfeffingen, Rothenthurm, Rüderswil, Selzach, Sissach, Spiez, Stans, Stettlen/BE, Teufen, Thalheim an der Thur, Thalwil, Thun, Trogen, Turbenthal, Ziefen, Zuzwil/BE, Amriswil, Beringen, Brügg, Bubendorf, Dachsen, Laufen-Uhwiesen, Rafz, Röschenz, Sachseln, Schleitheim

Romandie:

Bernex, Bienne/Biel, Bière, Bonfol, Jouxkens-Mézery, Lajoux, Le Noirmont, Mettembert, Nyon, Plan-les-Ouates, Presinge, Renens, Veyrier, Bellevue, Carouge

Tessin:

Lumino, Mendrisio, Orselina

Kirchgemeinden:

Ev.-ref. Kirchgemeinde Stäfa, Katholische Kirchgemeinde Romanshorn, Ref. Kirchgemeinde Dübendorf, Katholische Kirchgemeinde Dussnang, Katholische Kirchgemeinde Sirnach



Mitgliederversammlung 2019

Geschäftsstelle und Vorstand laden Sie herzlich zur Mitgliederversammlung 2019 ein. Ihre Anmeldung bis zum 15. Februar vereinfacht uns die Organisation des Anlasses: Mittwoch, 20. März 2019, von 19.15 bis 21.15 Uhr in der Geschäftsstelle von Ecopaper.

Traktanden:

- Jahresbericht 2018
- Jahresrechnung 2018
- Entlastung Vorstand und Revisionsstelle
- Wahl Vorstand und Revisionsstelle
- Ausblick 2019
- Varia

Kurzmeldungen

Handtücher nicht ins Recycling

Regelmässig erhält unsere Geschäftsstelle auch Fragen zur Altpapierentsorgung. Bei der Beantwortung nehmen wir gelegentlich Rücksprache mit dem Verein «Recycling Papier + Karton», der die Anliegen der Altpapierverarbeiter und -händler vertritt. Kürzlich ging es um die Frage, ob Papierhandtücher ins Altpapierrecycling gegeben werden können. Das sei nicht der Fall, teilt Geschäftsführer Beat Kneubühler auf unsere Anfrage mit: «Hygienepapiere sind oft nassfest und führen in der Aufbereitung zu erheblichen Verzögerungen in der Stoffauflösung.» Dazu komme die Gefahr, dass über gebrauchte Papierhandtücher Abfall ins Recycling eingetragen wird. Auch im Kompost sind die Handtücher nicht erwünscht, da so ausgerüstete Papierprodukte nicht in der gewünschten Zeit verrotten. Ecopaper empfiehlt, unbedingt Papierhandtücher aus 100 Prozent Recyclingpapier zu verwenden, denn Hygienepapiere sind ideale Produkte, um untere Altpapiersorten zu verwerten. Zudem kann es nützlich sein, in der Toilette einen Hinweis anzubringen, pro Trocknungsvorgang bitte nur ein Handtuch zu verwenden. Eine Vorlage finden Sie unter www.ecopaper.ch > Projekte.

www.altpapier.ch

TROCKENE HÄNDE MIT NUR EINEM PAPIERHANDTUCH

SCHÜTTELN



12 x Hände schütteln

FALTEN



1 x Papierhandtuch in der Mitte falten

Weniger Handtuch, mehr Umwelt!

ecopaper.ch

Tipps fürs Händetrocknen: Ein Handtuch genügt.

Parlament soll Papier sparen

17'000 Blatt Papier, umgerechnet 85 Kilogramm, verbraucht jedes der 246 Ratsmitglieder pro Jahr. Denselben Verbrauch haben die 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Parlamentsdienste und der Fraktionssekretariate. Nun soll die Digitalisierung vorankommen, fordert der Basler SVP-Nationalrat Sebastian Frehner in einem Vorstoss. Einen Anfang hatte der Ständerat in der Frühjahrsession in einem Pilotprojekt gemacht und statt 6,8 Kilogramm Papier ein Dokument digital bearbeitet. Wie die «NZZ» berichtet, hatten die Mitglieder der Kleinen Kammer dazu ein Tablet erhalten, dessen Oberfläche sich mit einem Spezialstift bearbeiten lässt, so dass Notizen möglich sind. Eine Mehrheit waren vom Test überzeugt. Der Entscheid zum papierlosen Parlamentsbetrieb ist gefällt, allerdings fehlt eine Frist.

Rodungen nehmen wieder zu

Zwischen August 2017 und Juli 2018 wurde in Brasilien so viel Wald zerstört wie seit zehn Jahren nicht mehr. Die Fläche beträgt 7900 Quadratkilometer, also ein Fünftel der Fläche der Schweiz. Während 2004 noch über 25'000 Quadratkilometer abgeholzt worden waren, sank die Zahl bis 2014 auf 5000 Quadratkilometer. Grund für die neuerliche Zunahme sind illegal arbeitende Holzfäller, die häufig mit Grossgrundbesitzern zusammenarbeiten. Nach der Wahl von Jair Bolsonaro zum Staatspräsident ist zu befürchten, dass der Kahlschlag weiter zunimmt.

Gute Noten für Recyclingtaschentuch

Für den Hygienebereich ist Recyclingpapier besonders gut geeignet, weil es nach Gebrauch verbrannt wird. Dass auch die Qualität stimmt, zeigt ein neuer Test der Zeitschrift «K-Tipp» von 16 Papiertaschentüchern. Die Marke «Coop Oecoplan» landete mit der Bewertung «gut» im Mittelfeld. Besonders gut schnitt es auch beim Kriterium Staubentwicklung ab und kam auf die Note 5,4.

72 communes politiques, un canton et cinq paroisses participent à l'action foretsanciennes.ch. Sur la page foretsanciennes.ch, une carte localise les communes participantes.

72 communes affiliées

En 2017, nous avons procédé à une nouvelle recertification des communes affiliées à l'action foretsanciennes.ch. Les services d'acquisition compétents ont été priés de compléter et de resigner à la déclaration. Celle-ci sera désormais renouvelée tous les cinq ans. Les communes pourront ainsi tirer un bilan et, s'il le faut prendre des mesures complémentaires. À l'heure actuelle, 72 communes politiques adhèrent à l'action foretsanciennes.ch, auxquelles s'ajoutent cinq paroisses et le canton de Zurich (pour l'instant le seul canton).

Nous remercions toutes les autorités communales pour leur engagement et nous réjouissons de celles qui nous rejoindront en 2019.

Ci-après les communes:

Suisse allemande:

Aesch, Allschwil, Au, Berne, Biel/Bienne, Binningen, Döttingen, Dürnten, Eschenbach, Gaiserwald, Gelterkinden, Glaris, Goldach, Grengiols, Hombrechtikon, Köniz, Langnau i. E., Laupersdorf, Liestal, Lucerne, Madiswil, Marthalen, Masein, Muolen, Muri b. Bern, Nesslau-Krummenau, Nidau, Nunningen, Oberuzwil,

Pfeffingen, Rothenthurm, Rüderswil, Selzach, Sissach, Spiez, Stans, Stettlen/BE, Teufen, Thalheim an der Thur, Thalwil, Thoune, Trogen, Turbenthal, Ziefen, Zuzwil/BE, Amriswil, Beringen, Brügg, Bubendorf, Dachsen, Laufen-Uhwiesen, Rafz, Röschenz, Sachseln, Schleithelm

Suisse romande:

Bernex, Bienne/Biel, Bière, Bonfol, Jouxten-Mézery, Lajoux, Le Noirmont, Mettembert, Nyon, Plan-les-Ouates, Presinge, Renens, Veyrier, Bellevue, Carouge

Tessin:

Lumino, Mendrisio, Orselina

Paroisses:

Paroisse év.-réf de Stäfa, paroisse catholique de Romanshorn, paroisse réformée de Dübendorf, paroisse catholique de Dussnang, paroisse catholique de Sirnach



Assemblée générale 2019

Le secrétariat et le comité de Ecopaper vous invitent cordialement à l'assemblée générale 2019. En nous communiquant votre inscription d'ici au 15 février, vous nous simplifiez l'organisation de la manifestation: Mercredi 20 mars 2019, de 19.15 à 21.15 siège de l'association.

Ordre du jour :

- Rapport annuel 2018
- Comptes 2018
- Décharge du comit. et de l'organe de révision
- Élection du comité et de l'organe de révision
- Perspectives
- Divers

Nouvelles en bref

Ne pas recycler les serviettes en papier

Notre secrétariat reçoit fréquemment des questions concernant l'élimination du vieux papier. Pour y répondre de façon compétente, nous nous adressons parfois à l'association «Recyclage Papier + Carton», qui représente les intérêts des transformateurs et des vendeurs de papier. Il nous a ainsi été demandé si les serviettes en papier pouvaient être déposées au vieux papier. Non, nous fait savoir son directeur, Beat Kneubühler: «Les papiers hygiéniques sont souvent traités pour résister à l'eau et leur dissolution entraîne des retards considérables lors du recyclage.» À cela s'ajoute le risque que les déchets contenus dans les serviettes usagées atterrissent dans le recyclage. Les serviettes en papier ne sont pas non plus les bienvenues au compost, car les produits en papier de ce type ne se décomposent pas dans les temps voulus. Ecopaper recommande de n'utiliser que des serviettes en papier recyclé à 100 %. Les papiers hygiéniques sont en effet des produits idéales pour valoriser le recyclage des papiers de qualité inférieure. Demander aux utilisateurs de n'utiliser qu'une seule serviette pour se sécher les mains peut se révéler également utile, le graphique est à disposition sur www.ecopaper.ch > projets.

UNE SEULE SERVIETTE SUFFIT POUR SE SÉCHER LES MAINS

SECOUER



Secouer
12 x les mains

PLIER



Plier la serviette en papier
1 x au milieu

Moins de serviettes en papier, plus d'environnement!

www.ecopaper.ch

Une serviette en papier suffit pour se sécher les mains !

Le Parlement devra économiser du papier

17'000 feuilles de papier, soit 85 kg, sont englouties chaque année par chacun des 246 membres du Parlement. Le Conseil des États avait fait un premier pas en ce sens dans sa session de printemps. Dans le cadre d'un projet pilote, il avait traité un document de manière digitale et économisé ainsi 6,8 kg de papier. Comme la *Neuer Zürcher Zeitung* le fait savoir, les membres de la Chambre haute avaient reçu une tablette munie d'un crayon adapté pour y prendre directement des notes. La majorité s'est révélée convaincue. Le principe du Parlement sans papier étant aujourd'hui décidé, il ne manque plus qu'un calendrier.

Les défrichages progressent à nouveau

Entre août 2017 et juillet 2018, la destruction des forêts au Brésil a atteint une proportion inégalée depuis dix ans: 7900 kilomètres carrés, soit un cinquième de la superficie de la Suisse. Alors qu'en 2004, 25'000 kilomètres carrés avaient été défrichés, ce chiffre avait reculé à 5000 kilomètres carrés par an jusqu'en 2014. Ces progressions sont dues aux bûcherons illégaux qui collaborent souvent avec les grands propriétaires terriens. L'élection de Jair Bolsonaro à la présidence du Brésil, laisse craindre une reprise encore plus massive des coupes rases.

Bonnes notes pour le mouchoir recyclé

Le papier recyclé est particulièrement bien adapté au rayon des produits hygiéniques, vu qu'il est ensuite incinéré. Un nouveau test de la revue «KTipp» portant sur 16 mouchoirs en papier montre que la qualité est aussi convaincante. La marque «Coop Oecoplan» a été notée «bon». Elle s'est particulièrement distinguée dans le critère de la formation de poussière, avec une note de 5,4.



Adressen

Beratungsstellen und Umweltorganisationen

Bundesamt für Raumentwicklung ARE, Sektion nachhaltige Entwicklung
3003 Bern
058 462 40 60
info@are.admin.ch
www.raumentwicklung.ch

Bundesamt für Umwelt BAFU, Fachstelle ökologische öffentliche Beschaffung
3003 Bern
031/322 93 56
info@bafu.admin.ch
www.umwelt-schweiz.ch

FÖP Forum
Ökologie & Papier
c/o Jupp Trauth
Im Dorf 27, D-56288 Roth
+49/6762 8750
jupp.trauth@gmx.de

Verein Recycling
Papier und Karton
Speichergasse 35, 3000 Bern 7
www.altpapier.ch

Carbotech AG
Postfach, 4002 Basel
061/206 95 25
info@carbotech.ch
www.carbotech.ch

ZPK Verband der schweiz. Zellstoff-, Papier- und Kartonindustrie
Bergstrasse 110, Postfach 134
8030 Zürich
044/266 99 20
zpk@zpk.ch, www.zpk.ch

Papiergrosshändler

Bohny Papier AG
Chaltenbodenstrasse 6
8834 Schindellegi
043/888 15 88
papier@bohny.ch
www.bohny.ch

Fischer Papier AG
Letzistrasse 24, Postfach
9015 St. Gallen
071/314 60 60
info@fischerpapier.ch
www.fischerpapier.ch

Papyrus Schweiz AG
Zürcherstrasse 68
8800 Thalwil
058/580 58 00
info.ch@papyrus.com
www.papier.ch

Druckereien

Alder Print und Media AG
Bürerfeld 16a, 9245 Oberbüren
071/375 66 20
info@alderag.ch

cricprint coopérative
Chemin des Sources 1
1723 Marly
026/424 98 89
www.cricprint.com

Druckerei Baldegger
Wartstrasse 131
8401 Winterthur
052/226 08 88
druckerei@baldegger.ch
www.baldegger.ch

Druckerei Lutz AG
Hauptstrasse 18, 9042 Speicher
071/344 13 78
info@druckereilutz.ch
www.druckereilutz.ch/umweltschutz

Druckform
Gartenstrasse 10
3125 Toffen
031/819 90 20
info@druckform.ch
www.drucknatur.ch

Druckerei Printoset
Flurstrasse 93, 8047 Zürich
044/491 31 85
admin@printoset.ch
www.printoset.ch

Druckerei Ropress
Baslerstrasse 106, Postfach
8048 Zürich
043/311 15 15
ropress@ropress.ch

Grafisches Service-Zentrum
des Wohn- und Bürozentrum für
Körperbehinderte
Aumattstrasse 70 - 72
4153 Reinach BL
061/717 71 17
gsz@wbz.ch

Hersteller/Verarbeiter von Recyclingpapier

Papierfabrik Hainsberg GmbH
c/o Cartonal AG
Ruggzhölzli 2 / Busslingen
5453 Remetschwil
056/485 60 60
mail@cartonal.ch

Steinbeis Papier Glückstadt GmbH
c/o Cartonal AG
Ruggzhölzli 2 / Busslingen
5453 Remetschwil
056/485 60 60
mail@cartonal.ch

Papierfabrik Cartasetta-
Friedrich + Co
Sandackerstrasse 3
5014 Gretzenbach
062/288 16 31
todaro@cartasetta.ch
www.cartasetta.ch

Ebner AG, Verpackungsmaterial
Bürerfeld 16a
9245 Oberbüren
071/912 27 27
info@ebner-verpackungen.ch

Apartiva AG
Bürerfeld 16a
9245 Oberbüren
071/912 27 27
info@ebner-verpackungen.ch

Coverthersteller in Recyclingqualität

Elco AG
Postfach, 5201 Brugg
056/462 80 00
info@myelco.ch
www.elcoswitzerland.ch

Umweltdienstleister

Häusle Schweiz AG
Langenhagstrasse 35
CH-9424 Rheineck
T +41 71 313 43-43
F +41 71 313 43-00
info@haeusle.ch

Impressum

Redaktion | Rédaction
Pieter Poldervaart, pld
Pressebüro Kohlenberg
Postfach
4001 Basel
061 270 84 00
podervaart@kohlenberg.ch

Übersetzungen | Traductions
Gaïa traductions

Gestaltung | Druck | Impression
Druckform, 3125 Toffen

Papier
Papyrus RecyStar Nature, 90g/m²,
70x100cm SB

Sekretariat | Secrétariat
Ecopaper
Postgasse 15 | Postfach 817
3000 Bern 8
T 031 313 34 50 | F 031 313 34 51
info@ecopaper.ch

Auflage 1100 Exemplare
Édition 1100 exemplaires

ISSN 2297-8801

Redaktionsschluss | Délai
rédactionnel ecopaper 1/2019:
28. Februar 2019